



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

**1. Advent
28.11.2021**

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, hier die Predigt zu 28.11.2021 für alle, die nicht zur Kirche kommen können oder möchten.

Bleiben Sie behütet von unserem Gott. Ihr Karl-Heinz Fuchs

Predigten zum Anhören finden Sie auf der Homepage.

www.marktschwaben-evangelisch.de Hier auch viele Informationen und Links zu aktuellen Angeboten. Zu dieser Predigt keine Aufnahme.

Gott kommt - und wir können seine Boten sein

Liebe Gemeinde, der Adventskranz bestimmt seit heute das Bild unserer Kirche und nimmt auch in vielen Wohnungen eine oder weniger dominante Rolle ein. Sterne aus Herrnhut und anderswo leuchten in die Dunkelheiten. Bäume und Häuser und viele andere Gegenstände sind mit Lichterketten geschmückt. Viel Licht in den dunklen Wochen vor Weihnachten. Was könnte die Botschaft sein? Was können uns die Lichter für unser Vertrauen zu Gott sagen?

"Gott kommt - und wir können seine Boten sein" - dieser Gedanke ist mir für den ersten Advent und die Adventszeit wichtig. Und darum möchte ich auch mit diesem Motto die Predigt heute beginnen:

"Gott kommt - und wir können seine Botinnen und Boten sein." Ich suche nach einer positiven Botschaft bei all den erschreckenden Nachrichten, die diese Tage bestimmen und uns in den Medien begegnen: "Die Angst ist zurück - Coronavirus in Pflegeheimen" lese ich in den Nachrichten. "Omikron- große Sorgen, viele Fragen - Einschätzung der EU-Behörde". Noch viele Schlagzeilen könnte ich anfügen bis dahin, dass wir nun womöglich Konfirmandenkurs wieder per Zoom am PC machen müssen. Schule ist weiterhin in Präsenz. Dazu unsere ganz persönlichen negativen Nachrichten, die uns niederdrücken können. Mein Motto für uns: "Gott kommt - und wir können seine Boten sein". Für diese Worte finde ich eine Beschreibung in den Bibelworten für diesen 1.Advent im Buch des Propheten Jeremia.

Jeremia 23,5-8

5Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

6Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird:

»Der Herr ist unsere Gerechtigkeit«.

7Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, dass man nicht mehr sagen wird: »

So wahr der Herr lebt, der die Israeliten aus Ägyptenland geführt hat!«,

8sondern: »So wahr der Herr lebt, der die Nachkommen des Hauses Israel heraufgeführt und hergebracht hat aus dem Lande des Nordens und aus allen Landen, wohin er sie verstoßen hatte.« Und sie sollen in ihrem Lande wohnen.

"Gott kommt - nach Juda"

Die Worte richten sich ursprünglich an die Menschen in Juda und Israel vor über 2600 Jahren. Jeremia spricht diese Worte in eine Situation hinein, in der das Reich unterzugehen droht: Der nationale Niedergang von Juda am Ende des 7. Jahrhunderts und die Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar im Jahr 586 vor Christus sind der historische Hintergrund dieser Zeilen.

Das Leben würde zerbrechen,
die Heimat sich auflösen,
die Menschen zerstreut werden.

Natürlich sehnte man sich da nach Sicherheit.

Sehnsucht nach Sicherheit - ein Gefühl, das uns leider nur allzu vertraut ist.

In diese Situation hinein die Hoffnung:

"Da lasse ich für David einen gerechten Spross erstehen; diese Person wird umsichtig herrschen und Recht und Gerechtigkeit im Land umsetzen."

Gott lässt jemand kommen, der umsichtig herrscht und Recht und Gerechtigkeit umsetzt.

Für uns in Jesus erfüllt

Aus unserer heutigen Perspektive ist ganz klar: das Kind in der Krippe ist gemeint.

Aber 700 Jahre vor der Geburt des kleinen Jesus wussten die Leute noch nicht, dass es so kommen würde. Dass einer groß würde, der den Menschen von ganz viel von der Liebe erzählen würde.

Von Gottes Liebe zu den Menschen, der Liebe der Menschen untereinander und ihrer Liebe zu Gott.

Von der Geborgenheit in Gott auch über den Tod hinaus - etwas, das man sich nicht so leicht vorstellen kann, das aber ein ganz großes Geschenk ist.

Wir sind heute die Boten

Die umsichtige Person, die Recht und Gerechtigkeit umsetzt, ist Jesus für uns.

Auf dieser Erde braucht er freilich uns, um meiner seiner Hilfe in seinen Spuren zu leben und zu handeln.

"Gott hat keine Hände, nur unsere", hat jemand formuliert. Ob Gott nun wirklich gar keine Hände hat, wer weiß das schon! Aber eines wissen wir sicher. Gott möchte, dass wir unsere Hände tatkräftig einsetzen, uns Menschen einander zum Wohl und Gott zum Lob.

Dietrich Bonhoeffer, über den wir in meinem Konfirmandenkurs derzeit einen Film anschauen, hat geschrieben: Ich glaube, dass Gott auf verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Gott kommt auch in diesen Tagen - und braucht uns als seine Botinnen und Boten!

Beispiele bei uns

Botinnen und Boten können wir sein im Sinne Jesu und mit seinem Geist- und wir sind es auch. Und wir zünden nicht nur Kerzen an, sondern bringen auch Licht.

Ich denke an alle, die sich in schweren Zeiten beistehen, sich gegenseitig Halt geben und trösten. Wenn es nicht mit Begegnungen möglich ist, dann mit Telefon oder Mails, mit Briefen oder gegenseitigen Besorgungen.

Über Monate haben sich Senioren Woche für Woche Briefe geschrieben, sich gegenseitig getröstet, miteinander gefreut und getrauert, sich an frühere Zeiten erinnert und das Gedächtnis trainiert.

Manches ist derzeit nicht möglich, aber wir sind kreativ die Spielräume in einem guten Sinne auszuschöpfen. Wenn es nun sein muss, dann werden wir den Konfirmandenkurs online machen, so gut das geht und sicher dabei auch lernend mit der Technik umzugehen.

Botinnen und Boten sind auch alle, die sich um Gesundheit kümmern, in der Politik und in Kliniken und Praxen. Auch hier können wir überlegen: Wie würde Jesus handeln? Und wir können

beten: Gott, gib ihnen und uns allen die Kraft, das Durchhaltevermögen und die Geduld, die nötig sind.

Brot für die Welt

Der 1.Advent ist mit dem Beginn der Aktion "Brot für die Welt" verbunden, einer Spendenaktion zur Unterstützung von Projekten in der weiten Welt, ausgehend von den Evangelischen Kirchen in Deutschland. Gependet werden kann im Gottesdienst oder mit Überweisungen. Auch die Spendentüten verteilen wir wieder mit dem Gemeindebrief. Früher wurde oft in diesen Tüten die Spende abgegeben. Heutzutage sind sie eher Ansporn, eine Spende zu überweisen.

Zum 63.Mal wird diese Aktion gestartet. Diesmal unter dem Motto "Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft." Dieses Motto macht deutlich, dass Brot für die Welt die Not im Blick hat, die durch die Klimaveränderung entsteht. "Brot für die Welt" geht es nicht nur darum, akute Not zu lindern. Die Projekte sollen Hilfe zur Selbsthilfe und Hilfe zur Veränderung von Bedingungen, die zu Not führen."

Beispiel

"Gott kommt - und wir können seine Botinnen und Boten sein." Wir hören bei "Brot für die Welt" zum Beispiel von einem Projekt aus Bangladesch:

In der Küstenregion von Bangladesch sind die Folgen des Klimawandels so heftig zu spüren wie in kaum einer anderen Gegend der Welt.

Jedes Jahr treffen mehrere Wirbelstürme auf die Küste und erzeugen Flutwellen, die Böden und Grundwasser versalzen. Auf den Äckern gedeiht kaum noch etwas. Die Fischer können immer seltener sicher aufs Meer hinausfahren. Sie riskieren, in aufziehenden Stürmen ihren Fang oder sogar ihr Boot zu verlieren.

Es mangelt an Wasser zum Trinken und zur Bewässerung der Felder, die Frauen verbringen mehrere Stunden am Tag damit, Wasser von den wenigen nutzbaren Brunnen zu holen.

Die Partnerorganisation von Brot und die Welt hilft den Menschen in der Küstenregion seit 2012, ihre Lebensweise an die veränderten Klimabedingungen anzupassen.

Sie gaben ihnen salzresistentes Saatgut, installierten vor den Häusern Wassertanks mit Filtern aus Sand und zeigten ihnen, wie sie trotz des Salzes im Boden Gemüse anbauen kann, indem sie mit Würmern ihren eigenen Kompost herstellen, die Erde in Kisten und Säcke füllen und diese aufhängen oder auf Bänke stellen.

Nun ernten sie in ihren üppigen Hoch-Gärten rund um ihre Häuser fast jeden Tag Okra- und Chilischoten, Sonnenblumenkerne, Auberginen, Spinat, Linsen und Bohnen.

Das ist eines von vielen Projekten, die Brot für die Welt als Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt. Rund um den Globus sind die Einsatzgebiete.

"Gott kommt - und wir können seine Botinnen und Boten sein."

Mit Mut an packen

Liebe Gemeinde, es ist klar, dass trotz allem Engagement vieles nicht möglich sein wird.

-Wir können nicht überall anpacken.

-Gutgemeinde Projekte können nicht erreichen, was beabsichtigt war.

-Im Blick auf Gerechtigkeit und Frieden bleibt vieles offen.

-Umfassend kann Gerechtigkeit und Frieden wohl erst in der neuen Welt Gottes zur Vollendung kommen.

Dennoch sollen wir uns nicht entmutigen lassen, unsere Gott gegebenen Gaben für ein gutes Miteinander heute und in unserer Welt einzusetzen.

Vier Kerzen sind am Adventskranz. Vielleicht können wir uns für jede Woche zum Advent ein Projekt bei uns oder in der weiten Welt vornehmen, bei dem ganz konkret deutlich wird:

"Gott kommt - und wir können seine Botinnen und Boten sein." Amen.